

A B C

der

ARBEITSZEITVER-
KÜRZUNG

Mit finanzieller Unterstützung

Arbeitnehmerkammer Bremen

attac Bremen und
attac AG ArbeitFairTeilen

Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten

IG Metall

Katholische Arbeitnehmerbewegung

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Vereinigte Dienstleistungs-
gewerkschaft ver.di



ABC der ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

Herausgeberin:

Bremer Arbeitszeitinitiative

(DGB und seine Einzelgewerkschaften,
Arbeitnehmerkammer, Kirchlicher Dienst in
der Arbeitswelt, Katholische Arbeiterbewegung,
attac)

Bremen, Mai 2011

Redaktion: David Matrai
Angelika Saupe
Margareta Steinrücke
Helge Stobrawe

Gestaltung: Rita Teschke

Druck: Wilhelm Wellmann GmbH

Arbeitszeitverkürzung

**ist möglich, weil Arbeit immer
produktiver wird**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Die **Produktivität der Arbeit steigt** kontinuierlich. Das ermöglicht die Arbeitszeit zu verkürzen, ohne dass weniger Werte in der Arbeitszeit geschaffen werden.

Grund für die steigende Produktivität der Arbeit ist vor allem der **technische Fortschritt**: Neue Maschinen werden gebaut, durch Fortschritte in der Forschung werden **neue Technologien** entwickelt und bestehende verbessert. Auch Veränderungen der **Arbeitsorganisation** haben zu effizienterem Arbeiten geführt. Manch (mühsame) Tätigkeit, die bislang von Menschen ausgeübt wurde, wird heute von Maschinen übernommen.

Heute werden in 30 Stunden mehr Werte geschaffen als vor 50 Jahren in 48 Stunden! Selbst bei kürzerer Arbeitszeit wäre die Gesellschaft also wirtschaftlich ebenso produktiv oder gar produktiver als in den letzten Jahrzehnten.

Ein **Beispiel** macht dies deutlich: Musste 1960 noch 11 Minuten gearbeitet werden, um vom Lohn 1 Liter Milch kaufen zu können, waren 2006 nur noch 3 Minuten Arbeit nötig, um sich die Milch leisten zu können (Holtrup/Spitzley: Kürzer arbeiten – besser für alle, in: Zimpelmann/Endl (Hrsg.) Zeit ist Geld, 2008, VSA Verlag, Hamburg).

Warum machen wir uns diese steigende Produktivität nicht zunutze? Durch kürzere Arbeitszeiten kann die **steigende Produktivität sinnvoll gesellschaftlich genutzt** und zum Vorteil für alle werden – durch Entlastung von Arbeit und mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen.

Arbeitszeitverkürzung

ist die **B**eschäftigungsfördernde Alternative
zu Wirtschaftswachstum

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Um Beschäftigung zu sichern und Arbeitslosigkeit abzubauen wird meist **Wirtschaftswachstum** empfohlen. Dabei wird allerdings unterschlagen, dass es neben Wirtschaftswachstum weitere Faktoren gibt, die die Zahl der Arbeitsplätze und damit auch die Zahl der Arbeitslosen beeinflussen.

Einer der wichtigsten Faktoren ist hier die **Steigerung der Produktivität**: das bedeutet, die Unternehmen steigern ihre Leistungsfähigkeit, indem sie Arbeitsabläufe durch den Einsatz von Technik oder durch arbeitsorganisatorische Maßnahmen effizienter gestalten. Da weniger menschliche Arbeitskraft benötigt wird, ist die Folge, dass Arbeitsplätze abgebaut werden, wenn nicht gleichzeitig die Arbeitszeit verkürzt wird.

Allein um den vorhandenen Bestand an Beschäftigten zu sichern, bedarf es schon eines gewissen Wachstums. Dieses Wachstum muss die Arbeitsplätze auffangen, welche sonst durch die Produktivitätszuwächse gefährdet wären. Erst wenn das Wachstum über diesen Punkt, die sogenannte **Beschäftigungsschwelle** (zwischen 2% und 4%), hinaus geht, können neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Realistischerweise sind solche Zuwachsraten, die über der Beschäftigungsschwelle liegen, für Deutschland auf Dauer nicht mehr zu erwarten. Die richtige und in dieser Hinsicht **einzige Alternative zum Wachstum** heißt deshalb Arbeitszeitverkürzung! Also die Umverteilung der vorhandenen Arbeit auf mehr Arbeitnehmer/innen insgesamt.

Arbeitszeitverkürzung erhöht Chancen auf Übernahme

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Immer mehr **Auszubildende** werden heute nach ihrer Berufsausbildung im Ausbildungsbetrieb oder -unternehmen **nicht übernommen**. Dann drohen Hartz IV oder Leiharbeit oder andere Formen prekärer Beschäftigung. Wenn Ausgebildete übernommen werden, dann oft nur befristet und ohne eine wirkliche Perspektive.

Wenn die älteren Kolleg/innen zukünftig sogar **bis 67 arbeiten** sollen, wird sich diese Situation noch verschlechtern. **Zwischen 1,2 und 3 Millionen Jobs** würden durch die Rente ab 67 überflüssig und müssten neu geschaffen werden, damit die Erwerbslosigkeit nicht steigt und damit die Übernahmekancen von Azubis weiter sinken (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB, IAB-Kurzbericht 16/2006).

Kürzere Arbeitszeiten eröffnen der **Jugend** hingegen eine **Chance**. Würden die Festangestellten im Betrieb weniger arbeiten, gäbe es mehr Bedarf an der Übernahme ausgelernter Auszubildender.

Deswegen kommen der Abbau von Überstunden, kürzere Arbeitszeiten und auch Altersteilzeitregelungen den Auszubildenden zugute. Für die Schulabgänger/innen würden damit bei einer Arbeitszeitverkürzung die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz steigen.

Also: Arbeitszeit verkürzen – Übernahme sichern!

Arbeitszeitverkürzung

hilft gegen den **D**rohenden
Fachkräftemangel

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

In den letzten Jahren hat sich ein erheblicher Trend zu verlängerten Arbeitszeiten entwickelt, der von Arbeitgeberseite häufig mit veränderten Wettbewerbsbedingungen und einem **zunehmenden Fachkräftemangel** begründet wird. Dies trifft vor allem Männer und Frauen in gut dotierten Jobs und sog. Boom-Branchen, die überdurchschnittliche Arbeitszeiten haben.

Im Zuge des **demographischen Wandels** sind zudem Engpässe bei der Gewinnung von betrieblichem Nachwuchs und ein erhöhtes Durchschnittsalter der Belegschaften zu erwarten. Damit ältere Beschäftigte altersgerecht arbeiten und ihr Wissen an den Nachwuchs weitergeben können und ausgebildete junge Fachkräfte eine Chance auf Anstellung bekommen, braucht es Beschäftigungsbrücken durch **generationsgerechte Arbeitszeiten**.

Frauen sind heute oft sehr gut ausgebildet und möchten ebenso Karriere machen wie Männer. Bei der Weiterbildung und dem Wiedereinstieg nach der Familienphase werden sie jedoch weiterhin benachteiligt. Bei besseren Bedingungen für die Versorgung von Kindern und alten Menschen und einer **geschlechtergerechten Aufteilung von Arbeitszeiten** könnte das vorhandene weibliche Fachkräftepotenzial viel effektiver genutzt werden.

Arbeitszeitverkürzung, d. h. die **Umverteilung von Arbeit** zwischen Generationen und Geschlechtern, ist eine relevante Möglichkeit, die Potenziale von Frauen und Männern, von Jung und Alt, besser zu nutzen und dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Arbeitszeitverkürzung

**eröffnet Zeit für Ehrenamtliches
Engagement**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Der Trend zu Arbeitszeitverlängerung und flexibilisierten Arbeitszeiten hat die Beteiligung erwerbstätiger Menschen an ehrenamtlichen Tätigkeiten stark eingeschränkt, da diese häufig auf festgelegte Zeiten (Abendstunden, Wochenenden etc.) angewiesen sind. Besonders in Sportvereinen macht sich der **Mangel an Ehrenamtlichen** heute schon bemerkbar.

Sportvereine bspw. sind ein wesentlicher **Bestandteil der Gesellschaft** in Deutschland. Sie ermöglichen, in selbstorganisierter „Gemeinschaftsarbeit“ Interessen von Menschen in soziale Praxis umzusetzen. Die (Mit-)Arbeit in Vereinen, aber auch andere Formen von **nachbarschaftlicher Hilfe**, wie z.B. Hausaufgabenunterstützung, Arbeit in Kirchen und sozialen Einrichtungen, sind für den Erhalt und die soziale Gestaltung der Gesellschaft unverzichtbar. Sie können jedoch nur bei **verlässlichen und planbaren (Erwerbs-) Arbeitszeiten bzw. planbarer freier Zeit** geleistet werden. Solche Zeiten sollten allen Beschäftigten offen stehen.

Arbeitszeitverkürzung verhindert Entlassungen

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass durch **kürzere Arbeitszeiten Entlassungen verhindert** werden.

In den 1980er und 90er Jahren wurde von den Gewerkschaften IG Metall, IG Druck und Papier bzw. IG Medien die schrittweise **Einführung der 35-Stunden-Woche** durchgesetzt. Untersuchungen haben gezeigt, dass durch diese Verkürzung der Wochenarbeitszeit ungefähr 1 Millionen Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen wurden (Rudolf Zwiener/Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, in: Frankfurter Rundschau, 24.10.2009).

Auch in der großen Wirtschaftskrise ab 2007 hat sich gezeigt, dass Arbeitszeitverkürzung Entlassungen verhindert. Durch die Räumung der Arbeitszeitkonten und die Einführung der **Kurzarbeit wurden 1,8 Millionen Jobs gesichert** (so das IAB 2010, www.iab.de). Nur durch kürzere Arbeitszeiten konnten in der Krise Massenentlassungen festangestellter Beschäftigter verhindert werden (Alexander Herzog-Stein/Hartmut Seifert: Deutsches „Beschäftigungswunder“ und flexible Arbeitszeiten., WSI-Diskussionspapier Nr. 169, Düsseldorf 2010 (www.wsi.de). Im Durchschnitt wurden im Krisenjahr 2009 30 Stunden pro Woche gearbeitet.

Langfristig wird eine begrenzte Phase der Kurzarbeit nicht ausreichen, um die Arbeitsplätze zu sichern. Dies ist nur durch eine **dauerhafte Arbeitszeitverkürzung** der Normalarbeitszeit, perspektivisch auf 30 Stunden, möglich.

Arbeitszeitverkürzung

ermöglicht, sich um die
Familie zu kümmern

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Heute gibt es oft **zu wenig Zeit für die Beziehung** und für die Kinder. Folge sind hohe Scheidungsraten und eine seit Jahren sehr niedrige Geburtenrate. Zudem brauchen immer mehr Erwerbstätige Zeit, um Angehörige zu pflegen.

Die tatsächliche Arbeitszeit von Vätern beträgt aber durchschnittlich 39,6 Stunden pro Woche, mit Überstunden und Wegezeiten oft sogar 50 – 60 Stunden. Väter haben nach der Geburt eines Kindes sogar die längsten Arbeitszeiten aller berufstätigen Männer. Gemeinsames Familienleben kann so kaum stattfinden.

Mütter dagegen arbeiten mit durchschnittlich 24,4 Stunden pro Woche häufig weniger als sie möchten. Diese Polarisierung von Arbeitszeiten zwischen den Geschlechtern entspricht jedoch nicht den Bedürfnissen der Beschäftigten. Nach neueren Studien wünschen sich sowohl Frauen als auch Männer **ausgeglichere Erwerbsarbeitszeiten**.

Kinder wünschen sich mehr Zeit der Eltern, alte Menschen wünschen sich mehr Zeit für eine gute Betreuung. Dafür wäre eine ausgewogenere Verteilung von Arbeitszeit die Grundbedingung. Männer würden mehr Zeit für Kinder und Angehörige, **Frauen** eine **planbarere Berufslaufbahn** gewinnen. Teilzeitbeschäftigten darf der berufliche Aufstieg nicht weiter verwehrt bleiben.

Zur Betreuung und Erziehung von Kindern und die Pflege von Angehörigen brauchen wir **neue Arbeitszeitstandards**. Erziehungs- und Pflegezeiten sollten arbeits- und sozialrechtlich in Zukunft anders behandelt werden als andere Lebensabschnitte. So schlägt die Bundesfamilienministerin z. B. die 30-Stunden-Woche für berufstätige Eltern vor. Die lebenslange, immer gleiche Vollzeit könnte durch ein **Menü unterschiedlich langer Vollzeitstandards** für bestimmte Lebensphasen ersetzt werden.

Arbeitszeitverkürzung

ermöglicht die **G**eschlechtergerechte
Aufteilung aller Arbeit

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Arbeit ist ein wesentlicher Teil des Lebens, und Arbeit ist weit mehr als nur die Arbeit, mit der wir Geld verdienen. „Erziehen, pflegen, kochen, putzen, kümmern..“ – die sog. Care-Arbeit ist ebenso wie bürgerschaftliches bzw. nachbarschaftliches Engagement gesellschaftlich notwendige und geschlechtergerecht zu verteilende Arbeit. Dies geht nur auf der Basis einer durchschnittlich **kürzeren Erwerbsarbeitszeit**.

Die traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung ist in Deutschland nach wie vor vorherrschend. Das spiegelt sich in der **Verteilung der Arbeitszeiten** wider.

Die Frauenerwerbsquote ist zwar in den letzten Jahren gestiegen, aber diese Zunahme ist auf den Anstieg der Teilzeitarbeit, insbesondere der Minijobs zurückzuführen. Diese Arbeitsplätze ermöglichen vielen Frauen keine eigenständige Existenzsicherung. Männer dagegen arbeiten weiter fast immer Vollzeit, häufig sogar mit überlangen Arbeitszeiten.

Haus- und Sorgearbeit wird nicht bezahlt und nicht anerkannt. Ungleiche Arbeitsverhältnisse erzeugen jedoch auch ungleiche Karrierechancen. Von einer gerechten **Verteilung der – bezahlten ! – Arbeitszeit** zwischen den Geschlechtern kann bisher nicht gesprochen werden. Deswegen brauchen wir eine Umverteilung aller gesellschaftlichen geleisteten Arbeit: den Frauen mehr Erwerbsarbeit, den Männern mehr Familienarbeit, so dass Männer wie Frauen gleichermaßen erwerbstätig sein und Familienarbeit leisten können. **Erwerbsarbeit und Familienarbeit** sollten gleichwertige Säulen gesellschaftlicher Arbeit sein, die von Männern wie Frauen in gleichem Umfang und gleichermaßen anerkannt geleistet werden.

Arbeitszeitverkürzung

trägt zur Erhaltung der Gesundheit bei

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Mit steigender Wochenarbeitszeit und unregelmäßigen Arbeitszeiten (Schichtarbeit) nehmen das **Unfallrisiko, Stress und berufsbedingte Krankheiten** signifikant zu. Ab der achten Arbeitsstunde ist der Anstieg rasant (S. Friedhelm Nachreiner: Zum Zusammenhang von langer Arbeitszeit und Häufigkeit berufsbedingter Unfälle und Erkrankungen, in: Mehr arbeiten, weniger leben, Auswirkungen von Arbeitszeitverlängerung auf die Arbeitswelt, Bremen 2009, Arbeitnehmerkammer).

Auch die immense Zunahme psychischer und psychosomatischer Erkrankungen in unserer Gesellschaft sind dramatische und **kostspielige Symptome von Arbeitszeitverlängerung und Arbeitsverdichtung** bei den Erwerbstätigen auf der einen und von Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite.

Deshalb sind flexible(re) und längere Arbeitszeiten, wenn man nicht nur die Arbeitsmenge oder die Produktivität, sondern auch die gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen in Betracht zieht, in Wirklichkeit nicht effizienter.

Kürzere (und verlässlichere) Arbeitszeiten ermöglichen ein wesentlich effizienteres und langfristig (Krankheits)kostensparenderes Arbeiten.

Arbeitszeitverkürzung

**ermöglicht längere Arbeitszeiten für
Teilzeitbeschäftigte und MiniJobberInnen**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

In Deutschland arbeiten inzwischen mehrere Millionen Menschen, überwiegend Frauen, **unfreiwillig in Mini- und Teilzeit-Jobs**, von denen sie nicht leben können und die viele von ihnen zum Aufstocken durch Hartz IV zwingen. Sie würden ihre **Arbeitszeit** gerne **um ein paar Stunden erhöhen** – Wunschziel sind dabei einer Befragung des Deutschen Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge 27 Wochenstunden bei regulär teilzeitbeschäftigten Frauen und 21 Wochenstunden bei den Mini-Jobberinnen (S. Wanger, Viele Frauen würden gerne länger arbeiten, IAB-Kurzbericht 9/2011).

Diese Ausweitung der Arbeitszeit wäre möglich, wenn die **Vollzeitbeschäftigten**, überwiegend Männer, durch Arbeitszeitverkürzung **ein paar Stunden abgeben** würden: ihre durchschnittliche tatsächliche Arbeitszeit beträgt 42,6 Stunden, ihre Wunscharbeitszeit einer Studie der Universität Flensburg (G. Grözinger u. a., Arbeitszeitwünsche, in WSI-Mitteilungen 2/2008) zufolge aber 34,6 Stunden pro Woche. d. h. sie würden gerne 8 Stunden abgeben.

So könnten auf einen Schlag die Unterbeschäftigung der Einen und die Überarbeitung der Anderen durch eine **solidarische Umverteilung** der vorhandenen Arbeit behoben und gleichzeitig ein Beitrag zur **geschlechtergerechten Verteilung von Arbeit** geleistet werden.

Arbeitszeitverkürzung

senkt die gesellschaftlichen **Kosten**
für die Erwerbslosigkeit

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Durch kürzere Arbeitszeiten können massenhafte Entlassungen verhindert und Millionen Erwerbslose wieder in Arbeit gebracht werden.

Dadurch wird nicht nur die Lebenssituation von Millionen Menschen verbessert, auch die **gesellschaftlichen Kosten der Erwerbslosigkeit würden um Milliarden Euro gesenkt.**

Für die Gesellschaft fallen durch Massenerwerbslosigkeit hohe Kosten an. Natürlich zunächst für (die viel zu geringen) Regelsätze von Arbeitslosengeld I und II (Hartz IV). Es kommen aber weitere hohe Kosten hinzu: Sozialbeiträge entfallen und weniger Steuern werden eingenommen – es entstehen also staatliche Mindereinnahmen.

Im Jahr 2007 fielen **durch die Erwerbslosigkeit 68 Milliarden Euro an Ausgaben und Mindereinnahmen** an! (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB, IAB-Kurzbericht 14/2008). Und hätten die unsozialen Hartz-„Reformen“ die Ausgaben für Erwerbslose nicht unerträglich gedrückt, lägen die Kosten deutlich höher.

Durch eine Arbeitszeitverkürzung und den damit einhergehenden Abbau von Erwerbslosigkeit könnten diese **enormen Ausgaben eingespart und sinnvoll investiert** werden: zum Beispiel in Bildung, öffentliche Infrastruktur oder den öffentlichen Personennahverkehr.

Arbeitszeitverkürzung

für untere und mittlere Lohngruppen
nur mit **Lohnausgleich** möglich

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Viele Menschen mit geringem Einkommen sind gegen Arbeitszeitverkürzung, weil sie dadurch Lohnkürzung befürchten. Dies wäre aber nur bei Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich der Fall.

Die Einkommen **unterer Lohngruppen** sind so gering, dass für sie Arbeitszeitverkürzung **nur mit vollem Lohnausgleich** in Frage kommt. Wir haben in Deutschland inzwischen so viele Geringverdienende, dass fast 1 Million Vollzeitbeschäftigte mit Hartz IV aufstocken müssen.

Mittlere Lohngruppen brauchen mindestens einen **Teillohnausgleich**.

Höhere Lohngruppen könnten – je nach Branche – auch auf einen Lohnausgleich verzichten.

Die Bereitschaft dazu ist durchaus vorhanden. In einer Befragung der Arbeitnehmerkammer Bremen antworteten auf die Frage, ob sie bereit wären, 30 Stunden ohne Lohnausgleich zu arbeiten, wenn dadurch Arbeit für alle ermöglicht würde, 2/3 aller Befragten mit ja, von den gut verdienenden Führungskräften sogar 75 % (Arbeitnehmerkammer Bremen, Umfrage 2004 zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Lande Bremen).

Arbeitszeitverkürzung

macht mehr Muße möglich

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Wir leben in einer Zeit ohne Zeit. **Stress und Hektik** dominieren unser Arbeits- und Alltagsleben. Es breitet sich das Gefühl aus, permanent unter Druck zu stehen, sich keine Atempause gönnen zu dürfen. Diese Zeitnot macht Menschen krank. Für ein gesundes und zufriedenes Leben brauchen wir wieder mehr freie Zeit - Zeit für Partnerin oder Partner, Familie, Freunde, Hobbies, unser bürgerschaftliches Engagement etc. Aber auch Zeit für **Muße** – das verwertungsfreie Nichtstun. Muße steht für ein unvernutztes Leben, unmittelbares Dasein und nicht entfremdete Existenz. In der Muße ist der Mensch sich selbst genug, ein Lebenswert an sich, ohne Verwertungsdruck.

Kürzere Arbeitszeiten sind für Vollzeitarbeitende eine Voraussetzung für Muße. Muße ist nicht nur Aus-Zeit, sondern ein Zustand, den wir zur Regeneration dringend benötigen. Sie ist eine Voraussetzung, im Leben gesund, produktiv und kreativ zu bleiben.

Muße ist aber nicht nur Zeit, sondern eine innere Haltung: „Sie ist die Intensität des Augenblicks, um sich auf ein Einziges zu konzentrieren: **Eigenzeit**. Muße ist die Übereinstimmung zwischen mir und dem, worauf es im Leben ankommt“ (Helga Nowotny, in: Die ZEIT, 30.12.2009, Nr. 1).

Für Arbeitslose und Geringbeschäftigte ermöglicht Arbeitszeitverkürzung der Vielbeschäftigten neue Chancen auf mehr bezahlte Arbeit und damit Zufriedenheit. Erst so kann unfreiwilliges „Nichtstun“ aufgehoben und freie Zeit auch für sie in befriedigende Zeiten der Muße umgestaltet werden.

Arbeitszeitverkürzung

**ist für Arbeitgeber auch bei
Lohnausgleich fast kostenNeutral**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Wer kürzer arbeitet, z. B. 6 statt 8 Stunden, ist ausgeruhter, weniger erschöpft, kann sich besser konzentrieren und arbeitet deshalb produktiver. Schätzungen gehen von einem **Produktivitätszuwachs von etwa 20 %** bei Teilzeit gegenüber Vollzeit aus.

Ebenso **verringern** sich die **arbeitsbedingten Fehlzeiten** bei kürzeren Arbeitszeiten. Arbeitsmedizinische Studien (Prof. Nachreiner, Universität Oldenburg): Zum Zusammenhang von langer Arbeitszeit und Häufigkeit betriebsbedingter Unfälle und Erkrankungen, in „Mehr arbeiten - weniger leben“ , Bremen 2009, Arbeitnehmerkammer) haben nachgewiesen, dass ab der 8. Arbeitsstunde die Zahl berufsbedingter Unfälle und Erkrankungen dramatisch zunimmt. Durch kürzere Arbeitszeiten spart ein Arbeitgeber die ausfallbedingten Kosten.

Produktivere Arbeit, d. h. mehr Produkt pro Zeiteinheit, und weniger krankheitsbedingte Kosten bilden den Gegenwert für einen weitgehenden Lohnausgleich. Dieser wäre für den Arbeitgeber fast kostenneutral.

Arbeitszeitverkürzung

**ist Organisatorisch ohne Mehrkosten
umsetzbar**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Häufig wird gegen Arbeitszeitverkürzung eingewandt, sie würde für Arbeitgeber aufgrund der vermehrten Personalorganisation und der Verteilung auf mehr Köpfe zu untragbaren Mehrkosten führen. Dies ist nicht der Fall: nur wenn Beschäftigte, die bislang mit ihrem Einkommen über einer Beitragsbemessungsgrenze (zur Renten- und/oder Krankenversicherung) lagen, durch eine Arbeitszeitverkürzung unter diese Grenze geraten und der Arbeitgeber die durch Arbeitszeitverkürzung freiwerdenden Stellenanteile wieder besetzt, entstehen für ihn **geringfügig höhere Kosten für den Arbeitgeberanteil an den Sozialversicherungsbeiträgen**. In allen anderen Fällen bleiben sie fast gleich.

Auch der **Aufwand einer Personalabteilung** für die Einrichtung eines neuen Personal-(Arbeitszeit- etc.)Kontos im Gefolge eines Personalausgleichs durch Neueinstellung oder Arbeitszeitaufstockung nach einer Arbeitszeitverkürzung beläuft sich auf ca. eine halbe Stunde. Alles weitere wird EDV-unterstützt in bestehende Arbeitsvorgänge integriert. Um zu einem wirklich kostenträchtigen Mehraufwand zu führen, müsste es sich um drastische Arbeitszeitverkürzung mit vollem Personalausgleich mit einer großen Zahl von Neueinstellungen handeln.

Arbeitszeitverkürzung

führt nicht zu kürzeren
Betriebs- und Öffnungszeiten

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Die von Arbeitgebern gewünschten längeren Öffnungszeiten bzw. längeren Maschinenlaufzeiten in den Betrieben sind kein Argument gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit. Im Gegenteil: kürzere Arbeitszeiten begünstigen einen flexibleren Personaleinsatz.

Bei generell kürzeren Arbeitszeiten ließen sich **längere Öffnungszeiten** besser auf die Arbeitszeit mehrerer Arbeitnehmer/innen verteilen und auf Schwankungen in der Betriebsauslastung könnte besser und schneller reagiert werden.

Ein Betrieb, in dem die Belegschaft stets am Maximum der Arbeitszeit tätig ist, kann einem **plötzlichen Auftragsboom** nur schlecht begegnen. Generell wäre eine weitere Steigerung der Arbeitsleistung bei sowieso schon langen Arbeitszeiten zum einen durch gesetzliche Beschränkungen begrenzt, zum anderen würde es zu einer übermäßigen Belastung der Arbeitnehmer/innen führen, mit den bekannten negativen Folgen für Gesundheit und Sozialleben. Auch neue und qualifizierte Arbeitskräfte sind oft kurzfristig nicht zu finden bzw. müssten im Zweifelsfalle beim nächsten Auftragsrückgang wieder entlassen werden.

Durch kürzere Arbeitszeiten entstehen **Spielräume**, Nachfragesteigerungen in der Produktion kurzfristig aufzufangen, ohne die Belegschaft übermäßig zu belasten oder kurzzeitige Neueinstellungen von Arbeitnehmer/innen vornehmen zu müssen, denen dann nach den Auftragsspitzen wieder gekündigt werden müsste. So entstehen durch eine Arbeitszeitverkürzung sogar Kostenvorteile für die Betriebe.

Arbeitszeitverkürzung

**ist Bedingung für P olitisches und
gewerkschaftliches Engagement**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Ohne bürgerschaftliches Engagement verarmt das **gesellschaftliche und demokratische politische Leben**. Die Beteiligung von Erwerbsarbeitenden an gewerkschaftlicher Mitbestimmung oder auch das Engagement in politischen Organisationen nimmt seit Jahren ab. Die Arbeit der Organisationen verbleibt bei den wenigen ‚Professionellen‘. **Eine** Ursache dafür sind immer längere und flexiblere, damit unplanbare, Arbeitszeiten.

Verlässliche und kürzere Arbeitszeiten sind eine Grundlage dafür, sich in Mitbestimmungsgremien und politischen Organisationen verantwortlich zu engagieren. Ehrenamtliches Engagement ist notwendige gesellschaftliche Arbeit und profitiert von einer breiten Beteiligung aller Gesellschaftsschichten. Nur: auch dazu muss es genug **freie Zeit** geben.

Arbeitszeitverkürzung würde die materiellen Grundlagen dafür herstellen, dass Menschen ihr Recht auf politische Beteiligung, betriebliche und gewerkschaftliche Mitbestimmung und bürgerschaftliches Engagement auch wirklich wahrnehmen können.

Arbeitszeitverkürzung

ermöglicht **Qualitätsarbeit**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Lange Arbeitszeiten führen durch die damit verbundene Erschöpfung nicht nur zu mehr Unfällen, sondern auch zu ungewollten Fehlern in der Produktion.

Konzentrationschwäche, Unaufmerksamkeit, Erschöpfung führen bei **langen Arbeitszeiten** häufig zu **Qualitätsmängeln**, sowohl in der Produktion von Gütern als auch bei der Erstellung von Dienstleistungen. Auch die Kreativität lässt nach langen Arbeitszeiten nach.

Das ist **teuer**: Ausschuss kostet, die Kunden beschwerten sich, den KlientInnen und PatientInnen wird im Zweifelsfalle schwerer Schaden zugefügt. Wollen Sie von einem Chirurgen nach einer Schicht von 8 Stunden und dann evtl. noch einem Bereitschaftsdienst operiert werden?

Deswegen: kürzere Arbeitszeiten sind auch für Arbeitgeber rentabel, weil in ihnen weniger kostenträchtiger Ausschuss produziert wird. Abgesehen davon möchte jede/r Beschäftigte/r gerne Qualitätsarbeit abliefern.

Arbeitszeitverkürzung

**ist kein Grund zur
Standortverlagerung**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Wettbewerbsfähigkeit und **Standortverlagerung** sind die populärsten Schlagworte gegen Arbeitszeitverkürzung. Dabei ist es absurd und auch nicht wünschenswert, über lange Arbeitszeiten und geringe Löhne Wettbewerbsfähigkeit herstellen zu wollen.

Die **typischen Niedriglohnländer** (Osteuropa, China, etc.) sind in dieser Hinsicht nicht oder nur um den Preis unzumutbarer Arbeitsbedingungen einzuholen.

Betrachtet man außerdem **die tatsächlichen Arbeitszeiten** im europäischen Raum, fällt auf, dass Deutschland im Vergleich schon relativ lange Arbeitszeiten hat. Einer Untersuchung des European Industrial Relations Observatory (EIRO) 2008 zufolge lag Deutschland mit einer durchschnittlichen faktischen Wochenarbeitszeit von 41,2 Stunden bei Vollzeit weit vor seinen westeuropäischen Nachbarn. Bezogen auf die gesamten 27 EU-Länder sogar auf Rang 7 und damit deutlich über dem Durchschnitt von 39,9 Stunden.

Auch die Tendenz deutscher Betriebe z. B. in der Metall- und Elektroindustrie zur **Standortverlagerung** ist seit 2003 rückläufig, so das Ergebnis einer Untersuchung von 2009 (Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI 2009 <http://www.isi.fraunhofer.de/isi-de/i/download/pi-mitteilungen/pi52.pdf>). Gleichzeitig bleibt die Zahl der Unternehmen, die ihre Betriebe wieder rückverlagern, seit 2006 annähernd stabil. Heute liegt das Verhältnis von Rückverlagerungen zu Verlagerungen schon bei 1 zu 4. Häufigster Grund zur **Rückverlagerung** waren laut Angabe der Unternehmen Qualitätsprobleme.

Wettbewerbsfähigkeit drückt sich eben gerade nicht ausschließlich in niedrigen Produktionskosten aus.

Arbeitszeitverkürzung

SCHafft Arbeitsplätze

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Arbeitszeitverkürzung verhindert Arbeitsplatzabbau. Aber kürzere Arbeitszeiten schaffen auch neue Arbeitsplätze.

Heute arbeiten viele Beschäftigte in **Vollzeitjobs mehr als sie eigentlich wollen**. Manchmal sind es 42 Stunden-Wochen und mehr, dazu kommen oft Überstunden (davon die Hälfte nicht einmal bezahlt). Auf der anderen Seite gibt es viele Beschäftigte, die **unfreiwillig Minijobs oder Teilzeitjobs** erledigen, aber gerne länger arbeiten würden. Und: Es gibt **Millionen Arbeitslose**, die überhaupt gerne arbeiten würden. Die einen werden krank von zu viel Arbeit – die anderen wegen Hartz IV.

Um die Potenziale zur Arbeitszeitverkürzung bei den Vollzeitbeschäftigten dafür zu nutzen (einer Umfrage der Uni Flensburg zufolge wollen 54 % der Vollzeitbeschäftigten ihre Arbeitszeit verkürzen (Grötzinger u.a., Arbeitszeitwünsche, in: WSI-Mitteilungen 2/2008), müssen Regelungen des Lohn- und Personalausgleiches getroffen werden. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist der Beschäftigungsförderungs-Tarifvertrag der Metallindustrie Niedersachsens, wo Beschäftigte mit 70 % (obere Lohngruppen), 80 % (mittlere), 90 % (untere) Lohn- und Rentenbeitragsausgleich ihre Arbeitszeit verkürzen konnten und dafür Arbeitslose auf die freiwerdenden Stellenanteile eingestellt wurden (Karsten Reinecke, Der Beschäftigungs-TV in der niedersächsischen Metallindustrie, in: „Weniger ist mehr“ - Aktuelle Modelle gelungener Arbeitszeitverkürzung, Arbeitnehmerkammer Bremen, 2008).

Arbeitszeitverkürzung
ist gut für die
Sozialversicherungssysteme

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Der entscheidende Grund für die Finanzmisere unserer Sozialversicherungssysteme ist die hohe Zahl der Arbeitslosen.

Die **Rentenversicherung** krankt nicht an der größeren Zahl älterer Menschen, denn heute muss aufgrund der viel geringeren Kinderzahl und der gestiegenen Frauenerwerbsbeteiligung ein/e Erwerbstätige/r in etwa genauso viele Nicht-Erwerbstätige mitfinanzieren wie vor 40 Jahren. Der wahre Grund der Rentenmisere ist die große Zahl der Arbeitslosen und MinijobberInnen, die nicht in die Sozialversicherung einzahlen.

Ebenso leiden die **Krankenkassen** an der großen Zahl von Arbeitslosen, und zwar doppelt: durch entgangene Beiträge und dadurch, dass Arbeitslose weit- aus höhere Krankheitskosten verursachen als Beschäftigte.

Gleichzeitig verursachen Beschäftigte mit langen Arbeitszeiten höhere Krankheitskosten als kürzer Arbeitende.

Dass die **Arbeitslosenversicherung** so hohe Zuschüsse vom Bund, d. h. von den SteuerzahlerInnen, braucht, liegt ebenfalls an den Einnahmeausfällen durch die Arbeitslosigkeit.

Allen drei Sozialversicherungssystemen wäre durch eine Arbeitszeitverkürzung, mit der wieder mehr Menschen in Lohn und Brot kämen, schlagartig geholfen.

Arbeitszeitverkürzung

**bedeutet Lohnerhöhung
für **T**eilzeitbeschäftigte**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Viele Teilzeitbeschäftigte sind gegen Arbeitszeitverkürzung. Sie befürchten, bei einer Arbeitszeitverkürzung noch weniger Stunden arbeiten zu müssen und dadurch noch weniger zu verdienen.

Dies stimmt nicht:

wenn die **Normalarbeitszeit verkürzt** wird, z. B. von 39 auf 38 Stunden, wird in der Regel den **Teilzeitbeschäftigten** überlassen, ob sie mit ihrer **bisherigen Stundenzahl**, z. B. 19,5 Stunden bei einer Halbtagsstelle, weiterarbeiten wollen, **oder** ob sie ihre **Arbeitszeit an die neue Vollzeitnorm anpassen**, d. h. jetzt 19 Stunden arbeiten wollen.

Bleiben sie bei ihrer bisherigen Stundenzahl, so **erhöht sich ihr Lohn**, weil sie jetzt nämlich nicht mehr **19,5** Neununddreißigstel (19,5/39) sondern **19,5** Achtunddreißigstel (19,5/38) arbeiten. D. h. mit 19,5 Stunden ist ihr **Anteil an der Normalarbeitszeit von 38 Stunden jetzt größer** als vorher an der Normalarbeitszeit von 39 Stunden, und dementsprechend steigt auch ihr Lohn.

Gibt es eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich (für die unteren Lohngruppen, in denen die meisten Teilzeitbeschäftigten arbeiten, unerlässlich), so bleibt auch bei einer proportionalen Verkürzung der Teilzeitarbeit auf z. B. 19 Stunden der Lohn gleich, d.h. der Stundenlohn erhöht sich.

Arbeitszeitverkürzung
ist die Alternative zu
Umweltschädlichem Wachstum

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !
www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Wirtschaftliches Wachstum ist meist eng verbunden mit einem gesteigerten Energie- und Materialeinsatz. Man könnte das, was als Wachstum beschrieben wird, auch als einen beschleunigten Verbrauch von natürlichen Ressourcen und damit als **Zerstörung unserer Umwelt** bezeichnen.

Durch Wachstum entsteht das Problem, dass der „**Verbrauch von Umwelt**“ ständig zunimmt und die Folgen einer aus dem Gleichgewicht geratenden Natur zunehmend bedrohlich für den Menschen werden.

So darf es nicht weitergehen. Allein die Debatte um die Folgen des **CO²-Ausstoßes** zeigt schon jetzt eindringlich, dass in naher Zukunft eine Lösung hin zu einem nachhaltigeren Wirtschaften gefunden werden muss.

Arbeitszeitverkürzung könnte hier der erste Schritt in die richtige Richtung sein. Statt die Wirtschaft und die Anzahl der Arbeitsplätze durch Wachstum aufrecht zu erhalten, würde man dies durch eine Verkürzung der Arbeitszeit erreichen und den negativen Trend der **Umweltzerstörung stoppen**.

Es geht nicht darum, Arbeit überhaupt abzuschaffen, sondern sie in einem umweltverträglichen Sinne zu verändern, wohlgerne ohne den Abbau von Arbeitsplätzen bzw. sogar mit der Möglichkeit einer Ausweitung des Arbeitsplatzangebots. Dies ist die Alternative zu einem umweltschädlichen Wachstum und ökologisch, gesellschaftlich und letztlich auch ökonomisch sinnvoll.

Arbeitszeitverkürzung

**muss nicht ArbeitsVerdichtung
bedeuten**

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Arbeitsverdichtung, also das Leisten von mehr Arbeit im gleichen Zeitraum, hat durch Rationalisierung in den Betrieben immer mehr zugenommen. Die Personalstärke wird zurückgefahren, Arbeitsabläufe werden beschleunigt und zu betreuende Arbeitsbereiche vergrößert. Diese Entwicklung zu einem verdichteten Arbeitsalltag wurde durch die Einführung der **35-Stundenwoche** teilweise noch verstärkt.

Deswegen wird oft argumentiert, **Arbeitszeitverkürzung** hätte sowieso nur Arbeitsverdichtung zur Folge. Am Ende würde nur die gleiche Arbeit in kürzerer Zeit geleistet und noch dazu mit weniger Geld entlohnt.

Damit dies nicht eintritt, muss mit einer **Arbeitszeitverkürzung** immer gleichzeitig auch die Menge der zu erbringenden Leistung der Arbeitnehmer/innen vereinbart und die **Personalstärke** entsprechend aufgestockt werden.

Deshalb müssen im Zuge einer Arbeitszeitverkürzung Vereinbarungen zum Leistungsumfang, zu Maschinenbesetzung, Projektlaufzeiten und Personalstärke getroffen werden, die gewährleisten, dass es **nicht zu einem falschen Ausgleich der Arbeitszeitverkürzung** durch Arbeitsverdichtung, sondern zu einem beschäftigungswirksamen Personalausgleich kommt. Ein geeignetes Instrument dazu sind z. B. **Ampelkonten**, bei denen ab einer bestimmten Menge kontinuierlicher Plusstunden auf einem Arbeitszeitkonto (Gelb) Verhandlungen mit Abteilungsleitung und Betriebsrat zum Abbau dieser Stunden aufgenommen werden müssen und es ab einer definierten höheren Zahl (Rot) zu Neueinstellung kommen muss. In die Planung der Personalbemessung müssen Vertreter der Arbeitnehmer/innen, wie der **Betriebsrat** mit einbezogen werden, um so die **Interessen der Mitarbeiter/innen** zu vertreten. So kann eine erfolgreiche Arbeitszeitverkürzung ohne Arbeitsverdichtung gelingen.

Arbeitszeitverkürzung

ist **W**unsch der Mehrheit der
Vollzeitbeschäftigten

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Arbeitszeitverkürzung ist nicht nur gesellschaftlich und beschäftigungspolitisch wünschenswert, vor allem entspricht sie auch dem **Wunsch einer Mehrheit der Vollzeitbeschäftigten**.

Einer Untersuchung der Universität Flensburg zufolge wollen 54% aller Beschäftigten ihre Arbeitszeit verkürzen (Grözinger u. a., Arbeitszeitwünsche, in WSI-Mitteilungen 2/2008).

Einer Befragung der Arbeitnehmerkammer Bremen zufolge (Arbeitnehmerkammer Bremen 2004), wären unter der Voraussetzung, dass Arbeit für alle geschaffen würde, 67% der Bremer Arbeitnehmer/innen zu einer 30 Stundenwoche ohne Lohnausgleich bereit (von den Jugendlichen und den Fach- und Führungskräften sogar 75%).

Als Argument gegen diesen Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung wird häufig darauf hingewiesen, dass umgekehrt ein nicht unerheblicher Teil der Arbeitnehmer/innen ihre Arbeitszeit gerne verlängern würden.

Doch dies steht **nicht im Widerspruch** zum Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung. Bei der Gruppe, die lieber länger arbeiten möchte, handelt es sich vor allem um diejenigen, die momentan eine sehr niedrige durchschnittliche Arbeitszeit haben, nämlich unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte und besonders Minijobber/innen. So trifft sich die gewünschte Arbeitszeit beider Gruppen laut Uni Flensburg bei etwa **34,5 Stunden pro Woche**.

Es zeigt sich also, dass eine Arbeitszeitverkürzung in Bezug auf die Wunscharbeitszeit der Beschäftigten eine **gute Lösung** darstellen würde. Sowohl diejenigen, welche länger und auch diejenigen, welche kürzer arbeiten wollen, könnten durch eine **Umverteilung** profitieren.

Arbeitszeitverkürzung

ist notwendig, weil die Anzahl
aller Arbeitsstunden sinkt

Arbeitszeitverkürzung – geht doch !

www.bremer-arbeitszeitinitiative.de

Die Anzahl der in der Gesellschaft geleisteten Erwerbsarbeitsstunden – das **sogenannte Arbeitsvolumen** – **sinkt** in Deutschland wie in allen hochindustrialisierten Ländern seit Jahrzehnten. Dies ist der Fall, wenn die Arbeitsproduktivität schneller wächst als die Wirtschaftsleistung.

Gleichzeitig ist die **Bevölkerung gewachsen** und **Frauen sowie Ältere sind zunehmend erwerbstätig**. Während es im Jahre 1960 „nur“ 26 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter gab, so waren es 2008 bereits 44,5 Millionen.

Diese Entwicklung führt bei gleichbleibenden oder längeren Arbeitszeiten zwangsläufig zu einer steigenden Erwerbslosigkeit. Die „Rente mit 67“ würde diese Entwicklung verschärfen (Schätzungen des IAB gehen von ca. 2 Millionen wegfallenden Arbeitsplätzen bei Erhöhung des Rentenalters auf 67 aus).

Nur mit einer Arbeitszeitverkürzung kann die steigende Erwerbslosigkeit aufgrund eines sinkenden Arbeitsvolumens verhindert werden. Dass wir in den 60er Jahren Vollbeschäftigung hatten, liegt u.a. daran, dass damals die Gewerkschaften mit Hilfe der Kampagne „Samstags gehört Vati mir“ die einschneidende Arbeitszeitverkürzung von der 48-Stundenwoche (Samstag als Regelarbeitszeit) auf die 40-Stundenwoche als Regelarbeitszeit durchgesetzt haben.

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

- ist möglich, weil **A**rbeit immer produktiver wird
- ist die **B**eschäftigungsfördernde Alternative zu Wirtschaftswachstum
- erhöht **C**hancen auf Übernahme
- hilft gegen den **D**rohenden Fachkräftemangel
- eröffnet Zeit für **E**hrenamtliches Engagement
- verhindert **E**ntlassungen
- ermöglicht, sich um die **F**amilie zu kümmern
- ermöglicht die **G**eschlechtergerechte Aufteilung aller Arbeit
- trägt zur Erhaltung der **G**esundheit bei
- ermöglicht längere Arbeitszeiten für Teilzeitbeschäftigte und Mini**J**obberInnen
- senkt die gesellschaftlichen **K**osten für die Erwerbslosigkeit
- für untere und mittlere Lohngruppen nur mit **L**ohnausgleich möglich
- macht mehr **M**uß möglich
- ist für Arbeitgeber auch bei Lohnausgleich fast kosten**N**eutral
- führt nicht zu kürzeren Betriebs- und **Ö**ffnungszeiten
- ist **O**rganisatorisch ohne Mehrkosten umsetzbar
- ist Bedingung für **P**olitisches u. gewerkschaftliches Engagement
- ermöglicht **Q**ualitätsarbeit
- ist kein Grund zur Stando**R**tverlagerung
- **S**CHAfft Arbeitsplätze
- ist gut für die **S**ozialversicherungssysteme
- bedeutet Lohnerhöhung für **T**eilzeitbeschäftigte
- ist die Alternative zu **U**mweltschädlichem Wachstum
- muss nicht Arbeits**V**erdichtung bedeuten
- ist **W**unsch der Mehrheit der Vollzeitbeschäftigten
- ist notwendig, weil die An**Z**ahl aller Arbeitsstunden sinkt

„Arbeitszeitverkürzung – geht doch !“

<http://www.bremer-arbeitszeitinitiative.de>